

Modernes Programm erstklassig gespielt

Mizuka Kano und Bernhard Kury faszinieren im „pro nota“-Konzert



Die Künstler Mizuka Kano (Klavier) und Bernhard Kury (Flöte) gaben im Manz-Saal ein Konzert für „pro nota“. Foto: privat

Von Monika Neumann

29.04.2014, 04:00 Uhr

Den 25. Jahrestag der Gründung des Musikschulfördervereins beging „pro nota“ stilschön und punktgenau mit einem Festkonzert.

Nordhorn. Wie Bürgermeister Thomas Berling in seiner Laudatio zu Beginn erläuterte, existiert der Verein mit dieser erstklassigen, überregional honorierten Konzertreihe mit inzwischen über 150, von Dr. Werner Lüdicke organisierten Konzerten nicht „nur“, um die Nordhorer Kulturlandschaft erheblich zu bereichern, sondern auch um die Musikschule bei außergewöhnlichen Belastungen wie Kauf und Restauration von Instrumenten oder Ensemblefahrten zu unterstützen.

Bernhard Kury (Flöte) und Mizuka Kano (Klavier) gaben in dem Konzert wieder einmal ein Beispiel für die glückliche Hand Lüdickes bei der Besetzung seiner Programme. Die beiden international anerkannten Künstler spielten ein relativ modernes, spannendes Programm mit Werken für Flöte und Klavier, deren Zentrum zugleich das eine Stück war, das nicht aus dem 20. Jahrhundert stammte. Ludwig van Beethovens Serenade D-Dur op. 25, original für Flöte, Violine und Viola, ist vielleicht für Nichtflötisten das bekannteste dieser Stücke: ein fröhliches, eingängiges Nachtstück mit sieben charakterlich abwechslungsreichen Sätzen, die Flötist und Pianistin vielfältig fordern. Die Künstler gestalteten dieses Werk sehr klassisch klar, differenziert, lebendig und mit natürlicher Musikalität.

Alle anderen Stücke stammen etwa aus der gleichen Zeit: Bohuslav Martin (1890-1959) schrieb seine Sonate Nr. 1 für Flöte und Klavier 1945 im Exil in Amerika: ein dreisätziges Werk mit überwiegend tonaler aber freier Tonsprache. Mieczyslaw Weinberg (1919-1996) schrieb seine „Zwölf Stücke op. 29 für Flöte und Klavier“ 1946 in Moskau: interessante Charakterstückchen in schillernder Vielfalt mit modernerer Tonsprache, die immer wieder an Prokofjew und Schostakowitsch erinnert. Auch hier findet sich ein Teil, der an Vogelgezwitscher denken lässt – neben einem sehnsüchtigen Liebeslied, schnellen Walzerklängen, rasant gehämmerter Aggressivität, schwerer Dramatik, träumerischem Taumeln, einer intensiven lebendigen Jagd und sogar Bluesanklängen.

In all dieser Vielfalt harmonieren beide Künstler mühelos und können sowohl sehr zart miteinander musizieren, als auch sich in voller Intensität gegenseitig anstacheln. Beide gestalten jeden Ton bewusst, perfekt untereinander austariert. Die Flöte singt warm und rund im piano, strahlend kräftig im fortissimo, in den Höhen klar leuchtend und schwebt problemlos virtuos über der Begleitung. Die Pianistin bedient ihr Instrument selbstbewusst und sensibel, nimmt sich zurück, um dem Flötisten Raum zu geben, nimmt aber sofort ihre solistischen Möglichkeiten wahr, wenn sich die Gelegenheit bietet.

Das Ende des Konzertes bildeten zwei Stücke französischer Komponisten, die beide als Prüfungsstücke für Flötisten am Pariser Konservatorium geschrieben wurden. Henri Dutilleux (1916-2013) Sonatine für Flöte und Klavier (1942) ist leicht schwebende Musik mit impressionistischem Einschlag und vielen bunten Vogelklängen für die Flöte. „Le merle noir“ (Die Amsel) von Olivier Messiaen

(1908-1992) von 1951 bezieht nicht nur thematische Ideen aus Vogelgesängen, sondern ist Grundstein einer Reihe von Werken, deren Kompositionstechnik auf der Analyse von Vogelgesängen beruht („style d'oiseau“) und deren Harmonien nicht mehr den tonalen Gesetzmäßigkeiten gehorchen. Danach hätte es keiner Zugabe mehr bedurft, um dieses erstklassige Konzert abzurunden.

(c) Grafschafter Nachrichten 2014. Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der **Grafschafter GmbH Co KG**.

Artikel-URL: <http://www.gn-online.de/Nachrichten/Modernes-Programm-erstklassig-gespielt-65596.html>
